

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 76 (1998)
Heft: 7

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenwoche Rätikon

19. bis 25. Juli 1998

Leiter: Fritz Baumer

Teilnehmer: 12

9 von insgesamt 12 Teilnehmern beginnen die Tourenwoche in Maienfeld und 3 folgen einen Tag später beim Treffpunkt Pfälzerhütte.

Der Aufstieg zur gastlichen Enderlinhütte (1501 m) erfolgte am frühen Nachmittag bei strahlender Sonne und grosser Hitze. Wir trafen dort am späten Nachmittag ein und liessen uns das Abendessen auf der Terrasse wohl schmecken bei prachtvoller Aussicht auf das Rheintal mit Calanda und Pizol. Die zweite Tagesetappe war für die meisten eine echte Herausforderung mit 1700 Höhenmetern und einer Marschzeit von etwa 9 Stunden. Der Aufstieg zum Fläscher Fürggli (2247 m) war steil, zeitweise ausgesetzt und anspruchsvoll. Die schweren Rucksäcke drückten zu Beginn der Woche noch stark auf die nicht mehr so kräftigen Schultern von uns Veteranen.

Auf dem Fläscher Fürggli wurde ein Rucksackdepot errichtet und ohne Last der Falknis (2562 m) bestiegen. Die prachtvolle Rundsicht und der Blick auf eine Bergwelt, die für einige von uns neu oder doch zumindest nicht ebenso vertraut war wie unsere einheimischen Gefilde, waren ein Erlebnis, das wir nicht so rasch vergessen werden. Es folgten der Abstieg zum Guggernell bis auf eine Höhe von 1840 m, vorbei an drei idyllischen Bergseen, und der Wiederaufstieg zum Barthümeljoch (2305 m) mit Ausblick auf immer neue und eindruckliche Bergketten der Ostalpen. Schliesslich betraten wir den schön angelegten Liechtensteinerweg und erreichten die Pfälzerhütte, wo wir auf unsere 3 noch fehlenden Kameraden stiessten und uns über die ausserordentlich freundliche Bewirtung freuten.

Am 3. Tag machten sich 7 Kameraden auf nach dem Naafkopf (2570 m), auf dessen Gipfel die Landesgrenzen der Schweiz, des Fürstentums Liechtenstein und von Österreich zusammentreffen. Auch hier war die Rundsicht grossartig – und vor allem der Blick nach Südosten, wo sich zackige Berg-

ketten im Gegenlicht aneinanderreichten, unvergesslich. Am Fuss des Naafkopfs trafen die beiden Gruppen wieder zusammen, und gemeinsam folgten wir dem abwechslungsreichen Pfad über die Gross Furgga (2359 m) nach der Schesaplanahütte auf 1908 m Höhe.

Die Besteigung der Schesaplana (2963 m) am 4. Tag bildete nicht nur den topografischen, sondern wohl auch den emotionalen Höhepunkt unserer Tour. Der ruppige Aufstieg durch die steile Südwand hat es in sich. Aber auch der Abstieg durch nicht enden wollende Geröllhalden mahnt zu Vorsicht. Die Belohnung auf dem freien Gipfel und bei kühlem Trunk in einem Berghaus war verdient.

In der Douglasshütte (1970 m) am Lünensee verbrachten wir eine erholsame Nacht, folgten dann am 5. Tag dem südlichen Ufer des halbleeren Stausees und erreichten das Verajöchle (2330 m) früh genug, um auch noch den Rossberg (2452 m) in Angriff zu nehmen. Nach einer gemütlichen Mittagsrast führte uns der Weg hinunter zum Schweizertor, einem eindrucksvollen Durchgang zwischen Kirchlispitzen und Drusenfluh, und endlich der mächtigen Drusenfluh entlang zur Garschinahütte (2236 m).

In der Nacht zum Freitag fiel zum ersten Mal Regen, welcher der Schönwetterperiode ein vorläufiges Ende bereitete. Trotzdem waren 8 Kameraden begierig, die Sulzfluh (2817 m) zu besteigen. Nach einem kurzen Regen hellte sich der Himmel bald wieder auf, und wir erreichten den Gipfel nach einem abwechslungsreichen und interessanten Aufstieg im Sonnenschein. Die Aussicht war allerdings eingeschränkt, weil Nebelschwaden aus den Tälern aufstiegen und nur zeitweise den Blick auf die Schesaplana und das gekrönte Haupt der Drusenfluh in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem Standort freigaben.

Der Abstieg erfolgte über breite Karrenfelder in Richtung Tilisunahütte, wo die 4 übrigen Kameraden bereits vorher angekommen waren. Nach einer kurzen Zwischenverpflegung setzten wir den Weg fort, in mehrfachem Wechsel der Landesgrenze zuerst über den Gruobenpass, dann den Plasseggengpass und schliesslich über den Sarotlapass (2389 m) und dann hinunter nach Gargellen (1423 m). Während dieser Nachmittagsstunden verfinsterte sich der Himmel, und Nebel verhinderte strecken-

weise den freien Blick auf eine interessante, von Karrenfeldern durchsetzte, abwechslungsreiche Landschaft.

Im gastfreundlichen Hotel Alpenrose fand unser Zusammensein einen vorläufigen und theoretischen Abschluss, indem traditionsgemäss der älteste Teilnehmer (es war Pierre Nussbaumer) mit einer Ansprache zum Nachdenken anregte, weshalb wir eigentlich Berge besteigen.

Ein kurzer Regen begleitete uns am Samstagmorgen zur Seilbahn, die uns auf den Schafberg (2110 m) brachte. Von hier aus überquerten wir das St. Antönierjoch (2379 m) und bewältigten den Abstieg nach Rüti/St. Antönien zum grossen Teil wieder im Sonnenschein.

Es war eine vortrefflich geplante und ausgezeichnet organisierte Tourenwoche, die allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben wird. Unserem Tourenchef und Leiter dieses anspruchsvollen Unternehmens, Fritz Baumer, gebührt Dank und Anerkennung für seine Umsicht und tadellose Durchführung der einzelnen Etappen.

Abgesehen von einem kleineren Unfall, der aber ohne Folgen blieb, verlief die Tourenwoche ohne Zwischenfälle und zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer, unter denen von der ersten bis zur letzten Stunde das beste Einvernehmen und eine echte Kameradschaft und Hilfsbereitschaft herrschten.

Anton Wenger

Bibliothek

Bücherausleihe (neustes Kartenmaterial, Führer und interessante Bergbücher)

jeden Freitag von 20.00 bis 21.00 Uhr im Clublokal, Brunngasse 36, 1. Stock

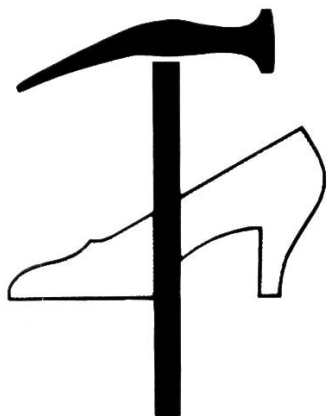
INTRA

Verwaltungs- und Treuhand AG

Ihr zuverlässiger Partner für:
Buchhaltungen, Revisionen,
Unternehmens- und
Steuerberatungen

Brunnmattstrasse 38, 3000 Bern 14

Tel. 031 381 52 88 / Fax 031 381 56 46



**Wander-, Bärtschue, Chlätterfinke,
repariere i Dir gärn.**

**I bi zwar e bsungers Flinke,
aber dänk dra, mir si z Bärn!**

Christian Balsiger

Orthopädie-Schuhtechnik

Weissensteinstrasse 20a, 3008 Bern, 031 381 53 47

Wanderwoche Provence I

30. August bis 5. September 1998

Leiter: René Dysli

Teilnehmer: 11

Sonntag: Bahnreise Bern–Genf–Avignon. Schon am frühen Nachmittag stehen wir mit Rucksack und Koffer beladen vor dem Bahnhof Avignon und schnuppern die warmtrockene Luft dieser Stadt. Transfer zu unserem Hotel und Standort in Cavaillon, mit Bus. Dieser wird uns in den nächsten Tagen jeweils zu unserem Ausgangspunkt bringen und am Ziel unserer Wanderung wieder abholen.

Montag: Fahrt via Robion ins Tal des Cavaillon bis zur Ortschaft Mènèrbes. Hier beginnt der Aufstieg zur Überquerung des Petit Lubéron. Der Kontrast von den Kulturen im Tal zum dichten, mit Steineichen, Buchs und anderen Sträuchern bewachsenen Berghang ist frappant. Für uns Wanderer aber angenehm, da wir im Schatten dieser Wildnis aufsteigen können. Nach etwa 1³/₄ Stunden Marsch erreichen wir die Hautes Plaines mit ihrem ausgedehnten Zedernwald von einzigartiger Schönheit. Im Abstieg nach Mérindol verändert sich die Vegetation. Es duftet herrlich nach Provence-Kräutern, wie Thymian, Lavendel und Rosmarin. Das Vieux Mérindol, das wir vorher erreichen, liegt oberhalb Mérindol. Einige Kameraden steigen noch zu diesem sehenswerten Ruinendorf hoch, das während der Religionskriege im 16. Jh. zerstört wurde. Marschzeit: 4¹/₂ Stunden.

Dienstag: Eyguières–Egalières. Schon auf der Hinreise begegnen wir diversen Sehenswürdigkeiten; so bei der Überquerung der Durance die alte Kettenbrücke von Mallemort. Sie ist zum Museumsstück geworden und wird nicht mehr benutzt. Kurz nach Lamanon entdecken wir eine der ältesten Platanen der Region. Sie soll gegen 400 Jahre alt sein und hat riesenhafte Ausmasse. In Eyguières schultern wir die Rucksäcke und wandern den Alpilles entlang. Die schattenspendenden Pinien sind rar, die Vegetation leidet sichtbar unter der Trockenheit. Im Aufstieg zum Übergang nach Egalières erhitzt die Sonne unsere Häupter, und wir sind froh, während der

Mittagsrast unter dornigen Sträuchern einen Schattenplatz zu finden. Nach 4¹/₂ Stunden Marsch erreichen wir unser Ziel. Wir haben noch genügend Zeit, um an diesem schönen Ort unseren angestauten Durst zu löschen. Einige Kameraden entschliessen sich vor der Wegfahrt noch zu einem Dorfrundgang. Die Rückfahrt nach Cavaillon führt über die Route de Jean Moulin – er war ein Freiheitskämpfer der Gegend –, wobei wir noch bei der Chapelle St. Sixte kurz anhalten.

Mittwoch: Sivergues–Haut Lubéron–Cucuron. Nach einstündiger Carfahrt, mit Halt beim Pont Julien, einer alten Römerbrücke, starten wir in Sivergues zur Überquerung des Haut Lubéron. Nach abwechslungsvollem Aufstieg, vom staubigen Strässchen bis hin zum Fussweg durch dichtes Gebüsch, erreichen wir nach 1³/₄ Stunden den höchsten Punkt unserer Lubéron-Querung, etwa 850 m. Umgeben von wohlriechenden Kräutern, setzen wir uns zur verdienten Mittagsrast. Obwohl die Sicht nicht optimal ist, erkennen wir den Mont Ventoux im Norden wie auch die Ortschaften in den Tälern ringsum. Über das Vallon de Vaunière und Vaugines steigen wir in 2 Stunden nach Cucuron ab. Dieses Städtchen überrascht uns mit vielen Schönheiten, so der grosse Etang de Cucuron, umrahmt mit einer alten Platanen-Allee wie auch mit den schmalen Gässchen und dem originellen Zeitglockenturm.

Donnerstag: Ganztägiger Busausflug. Nach kurzer Fahrt der Durance entlang aufwärts besuchen wir beim ersten Halt das Kloster Silvacane. Wie Sénanque in der Nähe von Gordes ist auch Silvacane eine Zisterzienser-Abtei. Die Klostergebäude sind streng nach Benediktinerregeln gebaut. Ihre Schönheit ergibt sich aus der Einfachheit und der Harmonie der Formen sowie des Lichtes durch die wenigen Öffnungen. Später machen wir Halt beim Pont Mirabeau, einer Brückenverbindung bei einer Talenge des Flusses. Schade, dass von der alten Hängebrücke nur noch die Brückenköpfe erhalten sind. Über Manosque–Forcalquier erreichen wir den Ort Banon, wo uns im Hôtel des Voyageurs ein exzellentes provenzalisches 4-Gang-Menü erwartet. Weiter geht die Fahrt über ein herbes Hochplateau, links und rechts der Strasse unzählige,

leider schon abgeerntete Lavendelfelder. In Sault, einem schönen Ort mit Park- und Aussichtsterrasse, halten wir an. Während einige Kameraden beim Maître Nougatier Einkäufe tätigen, legt sich einer unserer Mannen im Park zum Mittagsschlaf. Möglicherweise haben ihm der Rouge oder der Rosé beim Mittagessen zugesetzt. Letzter Halt in L'Isle sur la Sorgue. Hier besuchen wir die Skulptur- und Bilderausstellung im Centre Battini. Thema: Bourdelles et ses élèves, mit Werken von Bourdelles, Richier, Alberto Giacometti und Gutfreund. Unser Kamerad Marcel ist der geeignete Mann, um uns durch diese Ausstellung zu führen. Nach einer kurzen Einführung im Garten des Hauses leitet er uns mit viel Wissen, aber im Eiltempo durch die Räume.

Freitag: Les Gorges de Véroncle. Diese Schlucht liegt, orographisch gesehen, links von Gordes. Wir durchwandern sie von unten nach oben. Sehr schnell befinden wir uns im dichten Wald, weitab vom Touristenrummel der Gegend. Der Weg führt teils durch das jetzt ausgetrocknete Bachbett oder über steile, mit Sträuchern bewachsene Geröllhalden. Über uns beeindruckende, vom Wasser geformte Felsen. Mehrmals müssen wir über Felsblöcke klettern, links oder rechts ins Geröll ausweichen. Unser bewährter Guide René glaubt nach mehreren solchen Manövern wieder die richtige Spur gefunden zu haben. Doch diese führt nur aufwärts und bald einmal aus der Schlucht. Verärgert über die Tatsache, die verlassene, seit vielen Jahren ausgediente Ölmühle – Moulin Jean de Marc – verpasst zu haben, wagen wir nach der Mittagspause nochmals einen Abstieg, der uns dann zu diesem historischen Objekt führt. Zufrieden mit der sportlichen Leistung des Tages, gönnen wir uns auf der Heimfahrt in Gordes einen kurzen Verpflegungshalt.

Freitag abend: Das Apéro wird von der Hoteldirektion gespendet. Anschliessend tafeln wir zum Ausklang der Woche in einem separaten Säali. Es ist der Moment gekommen, um Rückschau zu halten über die erlebnisreichen, gelungenen Wandertage. Unser Doyen Marcel übernimmt die schöne Aufgabe, unserem Tourenleiter René mit fröhlichen und humorvollen Worten für seine grosse, aufopfernde Arbeit im

Auftrag aller Teilnehmer zu danken. Lieber René, diese Wander- und Kulturwoche wird uns allen in bester Erinnerung bleiben.

Samstag: Transfer nach Avignon. Unser Chauffeur zeigt sich ein weiteres Mal grosszügig und charmant und führt uns in Avignon den Stadtmauern entlang zum rechtsseitigen Rhoneufer. Von hier aus ist der Blick zur Stadt und zum Pont d'Avignon besonders reizend und eindrucksvoll. Später, bis zur Abfahrt unseres Zuges, flanieren wir in Gruppen durch die Gassen der Stadt. Die Rückreise, Avignon–Genf, bringen wir im wahrsten Sinne des Wortes rückwärts hinter uns.

Werner Wyler

«Bären»-Wanderwoche im Tannheimertal (Schwarzwald)

31. August bis 7. September 1998

Fahrt mit Kleinbus. Aufenthalt im Hotel zum Ritter im Tannheimertal (1097 m). Erstklassige Zimmer und Mahlzeiten. Wandern soweit das Auge reicht.

Montag: Individuelles «Einsammeln» der Teilnehmer. Anreise über St. Gallen–St. Margrethen–Immenstadt nach Tannheim. Wir sahen die ersten Herbstzeitlosen. Sehr schönes Wetter, 22 °C.

Dienstag: Wanderung rund um den Vilsalensee. Naturschutz- und Wandergebiet. Hinter dem See wäre noch eine Wanderzugabe möglich gewesen. Dies wurde jedoch auf allgemeinen Wunsch unterlassen. Als Imbiss genossen alle den «Kaiserschmarren» in der «Fischerstube». Sehr schönes Wetter.

Mittwoch: Fahrt nach Hohenschwangau und Besuch von Schloss Neuschwanstein unter kundiger Führung. Das Märchenschloss wurde in den Jahren 1869–1886 für König Ludwig II in romanischem Stil auf einem hohen Felsrücken errichtet. Nach dem Mittagessen in Hohenschwangau führten wir eine kleine Wanderung beim Bannwaldsee aus und bummelten anschliessend durch Füssen.

Donnerstag: Wir schlossen uns dem offiziellen Wanderleiter des Tannheimertales, Bergführer Bertram, an. Fahrt mit andern Hotelgästen nach Schattwald. Von dort mit dem 3-Personen-Sessellift zum Wannench; Gratwanderung zum Iseler. Zwei Kameraden hatten noch zu wenig geleistet und unternahmen einen Sonderausflug hoch hinaus. Bis zur bewirteten Hütte Zipfelsalm hielt sich das Wetter gut. Dort angekommen und trocken unter Dach, fing es an zu giessen, ein Sturm kam auf. Die beiden Kameraden kehrten nach einer halben Stunde wie gebadete Mäuse unter das schützende Dach zurück. Der Regen hörte nicht auf, somit Abbruch des Programmes und Rückmarsch zur Bergstation, von wo man uns mit grossem Entgegenkommen gratis hinunterfahren liess. Unterwegs boten der glitschige Kalkstein und der auf schlimme Art durchweichte Weg einige Schwierigkeiten und Anforderungen an die Sauberkeit der Wanderkleider. Wir erholten uns im Hotel durch gründliche Reinigung und ein hervorragendes Nachtessen.

Freitag: Wanderung vom Hotel aus rund um den Haldensee nach Haller. Nach dem Mittagessen im «Alpenhof» hatten wir ein besonderes Erlebnis, indem wir mit einem Boot geräuschlos und umweltschützend auf die andere Seite des Sees gebracht wurden. Das Boot ist mit einem Elektro-Aussenbordmotor ausgerüstet; die Stromlieferung erfolgt durch zwei Autobatterien; Geschwindigkeit 10 km/h. Diese Lösung ist scheinbar in der Schweiz unbekannt. Über Haldensee wanderten wir zurück zum Hotel.

Samstag: Ganzer Tag Regenwetter. Trotzdem unternahmen wir einen Ausflug über Grän zur Wieskirche. Das Hauptwerk entstand 1746–1754 unter Domenikus Zimmermann, die Stukkaturen und Fresken stammen von Joh. Bapt. Zimmermann, dem Bruder des Architekten. Diese Wallfahrtskirche wird als eine der reifsten Schöpfungen des deutschen Rokoko betitelt. Weiterfahrt nach Ettal (im Kreuzworträtsel als bayrisches Kloster mit fünf Buchstaben bekannt), in einem Hochtal des Ammergebirges gelegen. Nach dem Mittagessen besichtigen wir die Benediktinerabtei, im Jahre 1330 durch Kaiser Ludwig den Bayern gegründet.

Ein reichhaltiges Nachtessen wurde von uns genossen. Obschon die Portionen nichts zu wünschen übrig liessen, bat einer der Kameraden die freundliche und stets nette Bedienung um Nachlieferung von Spätzli. Dies trug ihm den Ehrentitel «Spätzlist» ein.

Sonntag: Trotz anhaltendem Regenwetter unternahmen wir eine «Schirmwanderung» zum Vilsalpsee. Wir verköstigten uns in der «Fischerstube» und fuhren als Attraktion mit dem «Vilsalpbähnchen» zurück zum Hotel.

Montag: Vorbei die schöne Wanderwoche, Heimfahrt zur Abwechslung über Friedrichshafen–Meersburg mit der Autofähre nach Konstanz. Gegen Abend konnten alle wohlbehalten und individuell heimgebracht werden. Es war eine besonders gelungene Wanderwoche, die zur Zufriedenheit von allen und ohne Zwischenfälle verlaufen ist.

Teilnehmer der Wanderwoche: Edmund Gysi als Tourenleiter und Fahrer, Joseph Käser, Heinz Weilenmann, Pablo Riesen, Ernst Grundbacher, Fritz Kohler, Roland Walther, Albert Kuhn (Gast).

eg

Poetische Ecke

Veteranen

*Der Veteranen Rezeptur
ist wandern in freier Natur,
marschieren über Berg und Tal
stärkt Geist und Seele allemal
und froh stimmt bei dem Unterfangen
wenn alle gut ans Ziel gelangen.
Die Rückkehr frisch trainiert und heiter
bringt Dankbarkeit dem Tourenleiter.*

Paul Aeschbach, Veteranengruppe